

„Stellt Roosevelt unter Anklage!“

Washington, 14. April. Das Roosevelt...

In einem Brief an eine Studentengruppe...

In einer Ansprache vor den Rechts-...

So die Anhänger der Rooseveltischen...

In der Gegend von Campes (Frank-...

Neue Uniformen und Rangzeichen

(Fortsetzung von Seite 1)

Um nun künftig den Politischen Leiter...

Während die Dienstgradabzeichen...

Auf die Einführung neuer Uniformen...

Geheime Note Roosevelts an Chamberlain?

Aufsehenerregende Enthüllungen zweier Kumpans des amerikanischen Präsidenten

Washington, 14. April. Roosevelts...

Roosevelt maßt sich Rechte an

Ueberflüssige Garantiersprechen an die amerikanischen Staaten

Washington, 14. April. Präsident Roosevelt...

In böswilliger Unkenntnis europäischer...

Sowjetunion deckt die Ziele in Fernost auf

Moskau und London Arm in Arm

Unterstützung gegen territoriale und wirtschaftliche Zugeständnisse

Tokio, 14. April. Nach einem Bericht...

ridien, an Tschiangkaifschang — der...

„Graf Zeppelin“ von seiner Deutschlandfahrt zurück

Frankfurt am Main, 14. April. Das Luftschiff...

In den Mittagsstunden erschien das Luftschiff...

1. Gewährung des Rechtes an die Sowjetunion...

2. Konzessionen zur Ausbeute von Petroleum...

3. Gewährung des Rechtes an die Sowjetunion...

4. Verneuerung der Zahl sowjetischer...

5. In gleicher Zeit wird auch Songkong...

6. Einführung des „positiven Kommunismus“...

7. Stärkere gemeinsame Front gegen die...

8. Einführung des „positiven Kommunismus“...

Einführung in den deutschen Anprüfungen...

In dem hochinteressanten Artikel wird...

Zur größten Enttäuschung Roosevelts...

„Graf Zeppelin“ von seiner Deutschlandfahrt zurück

Frankfurt am Main, 14. April. Das Luftschiff...

In den Mittagsstunden erschien das Luftschiff...

Francos große Siegesparade

Paris, 14. April. (Eig. Mitb.) Das Madrider...

Die Parade wird am Montag in Madrid...



LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz Ein Film-Triumph ohnehin gleich!

Der Schritt vom Wege

Marianne Hoppe Karl Ludwig Diehl Paul Hartmann

Gr. Ulrichstr. 51 Sie lachen Vorrat für den ganzen Sommer

Hans Moser Grete Weiser in dem köstlichen Lustspiel-schlager

Liebe streng verboten

Carola Höhn Wolf Albach-Retty Fritz Imhoff, Rudolf Carl

Schauburg Kolossaler Erfolg! POUR LE MÉRITE

Das gewaltigste Werk deutschen Filmschaffens Ein großer Film, voll Tempo, Spannung und mit einzigartigem schauspielerischen Höhepunkt.

Jugendl. zugelassen! Werktl. 3.30 5.45 8.20

Wichtig wie das ABC! kauft Sportartikel nur bei Sance

Handwerkverein Mittelschiffahrt Regierungsbezirk Merseburg Halle a. S.

Die Aufnahme an der Generalfassung und zur Wahlung des Stimmrechts

Die Bestimmungen des § 27 Abs. 1, 2, 3, 4, 5 des Statuts

Die Bestimmungen des § 27 Abs. 1, 2, 3, 4, 5 des Statuts

Die Bestimmungen des § 27 Abs. 1, 2, 3, 4, 5 des Statuts

Die Bestimmungen des § 27 Abs. 1, 2, 3, 4, 5 des Statuts

Die Bestimmungen des § 27 Abs. 1, 2, 3, 4, 5 des Statuts

Die Bestimmungen des § 27 Abs. 1, 2, 3, 4, 5 des Statuts

Die Bestimmungen des § 27 Abs. 1, 2, 3, 4, 5 des Statuts

Die Bestimmungen des § 27 Abs. 1, 2, 3, 4, 5 des Statuts

Die Bestimmungen des § 27 Abs. 1, 2, 3, 4, 5 des Statuts

LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE

Schauburg Heute Sonnabend und morgen Sonntag

Spät-Vorstellungen

Der berühmte Film, der in der ganzen Welt größte Beachtung fand!



Sechs Frauen und ein König

Die berühmte Liebesgeschichte eines Königlich-Bauchers in deutscher Sprache!

Charles Laughton Englands größter Schauspieler

Deutsches Haus

Das moderne Haus, das seine Gefellschaflichkeit und das Maß der Ausgestaltung beibehalten

Zwangsvorteiligerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung

Sonnabend, den 15. April, 10 Uhr, in Halle (Saale)

Patentrollen in allen Größen Paul Dietze Eisenwaren

Werdet Mitglied der NSV. Preiswert und gut kaufen Sie unter ZUWEISE

Spezialgeschäft H. Schnee Nachf. Gr. Steinstraße 84

Am liebliches

Die Anträge auf Verleihung des Ehrenzeichens sind von den im Stadtrat

Die Anträge auf Verleihung des Ehrenzeichens sind von den im Stadtrat

Die Anträge auf Verleihung des Ehrenzeichens sind von den im Stadtrat

Die Anträge auf Verleihung des Ehrenzeichens sind von den im Stadtrat

Die Anträge auf Verleihung des Ehrenzeichens sind von den im Stadtrat

Die Anträge auf Verleihung des Ehrenzeichens sind von den im Stadtrat

Saalschloss

Heute Sonnabend Fröhliche Stunden und Tanz mit Hardy Neumann

Sonntag, 4 und 8 Uhr Varieté und Tanz

Bauers Gaststätten „Zum Fiedeln“ Rathausstraße 3

Jede Mahlzeit erhält ein festliches Gepräge durch ein schönes Speisezimmer

Vernickeln Nickel-Becker, Kl. Brauhausstraße 11

Dauerbefohlung für alle Haushalte, große Putzmittel-Berater

8 Rlg. kosten 24 Betriebsstunden eines modernen

Gas- oder Elektroklühschrankes

Unvergleichliche Ersparnis durch die Werke der Stadt Halle A. G.

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage

Licht und Wärme b. m. Große Ulrichstraße 54

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Bad Wittekind

Heute 8 Uhr Großer Tanzabend

Sonntag 4 Uhr KONZERT

Heidekrug Frischweinschenke

Jede Mahlzeit erhält ein festliches Gepräge durch ein schönes Speisezimmer

Vernickeln Nickel-Becker, Kl. Brauhausstraße 11

Dauerbefohlung für alle Haushalte, große Putzmittel-Berater

8 Rlg. kosten 24 Betriebsstunden eines modernen

Gas- oder Elektroklühschrankes

Unvergleichliche Ersparnis durch die Werke der Stadt Halle A. G.

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage

Licht und Wärme b. m. Große Ulrichstraße 54

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Preis durch Freude

Wintergarten

Heute Sonnabend im Kaffee und in der Femina

Tanz und das große Kabarett-Programm im Spiegelsaal

Männerchor Ossian Gr. Unterhaltungsabend

Tanz bis 3 Uhr

Am Sonnabend u. Sonntag zum Frühlingsfest

Leuchtturm An beiden Tagen Tanz

Eintritt frei Tanz frei

Gasthaus Büsdorff Haltestelle Lüne 9

Sonnabend ab 20 Uhr/Sonntag ab 10 Uhr

Frühling in Wien Ein Abend u. Nachmittag in fröhlicher Stimmung

Kabarett u. Tanz Leitung: Walter Schulz

Gebrauchter Blüthen-Fügel

Besteim-Fügel sehr schön erhalten, preiswert bei B. Doll

Planobaus Gr. Ulrichstr. 33/34

Sternzwirn

Seit häufig die

Schlafzimmer 295,- 335,- 385,-

Küchen 155,- 175,- 205,-

Schreibtische, Schreibtische, Schreibtische

Stühle, Stühle, Stühle

Stühle, Stühle, Stühle

Stühle, Stühle, Stühle

Stühle, Stühle, Stühle

Stühle, Stühle, Stühle

Stühle, Stühle, Stühle

Stadttheater Halle

Heute, Sonnabend, 8 bis 9 1/2 Uhr

Ero der Schelm Komische Oper von Jacov Colosser

Sonntag, 15 - gegen 15 Uhr

Monika Operette von Nico Dostal

Der ewige Walzer Operette von Heinrich Stricker

Thalia-Theater

Sonntag, 20 bis gegen 22.15 Uhr

Seltener 5 Uhr-Tea Lustspiel von Fritz Kosika

Eintrittskarten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters

Schreiberschlöbchen Am Galgenberge

Idyllisch zwischen kleinem und großem Galgenberge gelegen

Gesellschaftstag Sonntag 11 Uhr-Konzert und Tanz

Kapelle Kindlich

1. Mai 1939

Gesellschafts- Saal frei geworden

Sonntag, 30. April

Saal frei für größere Betriebsfeier

Saalschloß - Festställe

Zur Maifeier

Saal noch frei, schöner Garten

Schloß Freimfeld

Am Schloßhof

Vereinsnachrichten

Die bestmöglichen unter dieser Rubrik

Abt. Amt für Wohnungsfragen

Abt. Amt für Wohnungsfragen

Abt. Amt für Wohnungsfragen

Abt. Amt für Wohnungsfragen

Rundfunk

Sonnabend, den 15. April 1939

5.50: Nachrichten, Wetter für den Werra-

6.00: Bergarbeit, Wetter - 6.10: Gemischt -

6.20: Frühkonzert, 7.00: Nachrichten -

8.00: Gemischt - 8.30: Mittagsmusik - 8.50:

10.00: Der Kampf geht weiter - 10.45:

11.00: Wetter, Programm, Musik - 11.45:

12.00: Mittagskonzert, 12.30: Nachrichten, Wetter -

13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 14.00:

15.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 16.00:

17.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 18.00:

19.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 20.00:

21.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 22.00:

23.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 24.00:

25.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 26.00:

27.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 28.00:

29.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 30.00:

31.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 32.00:

33.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 34.00:

35.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 36.00:

37.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 38.00:

39.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 40.00:

41.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 42.00:

43.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 44.00:

45.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 46.00:

47.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 48.00:

49.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 50.00:

51.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 52.00:

53.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 54.00:

55.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 56.00:

57.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 58.00:

59.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 60.00:

61.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 62.00:

63.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 64.00:

65.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 66.00:

67.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 68.00:

69.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 70.00:

71.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 72.00:

73.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 74.00:

75.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 76.00:

77.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 78.00:

79.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 80.00:

81.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 82.00:

83.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 84.00:

85.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 86.00:

87.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 88.00:

89.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 90.00:

91.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 92.00:

93.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 94.00:

95.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 96.00:

97.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 98.00:

99.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 100.00:

101.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 102.00:

103.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 104.00:

105.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 106.00:

107.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 108.00:

109.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 110.00:

111.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 112.00:

113.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 114.00:

115.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 116.00:

117.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 118.00:

119.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 120.00:

121.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 122.00:

123.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 124.00:

125.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 126.00:

127.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 128.00:

129.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 130.00:

131.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 132.00:

133.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 134.00:

135.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 136.00:

137.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 138.00:

139.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 140.00:

141.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 142.00:

143.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 144.00:

145.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 146.00:

147.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 148.00:

149.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 150.00:

151.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 152.00:

153.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 154.00:

155.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 156.00:

157.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 158.00:

159.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 160.00:

161.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 162.00:

163.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 164.00:

165.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 166.00:

167.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 168.00:

169.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 170.00:

171.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 172.00:

173.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 174.00:

175.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 176.00:

177.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 178.00:

179.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 180.00:

181.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 182.00:

183.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 184.00:

185.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 186.00:

187.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 188.00:

189.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 190.00:

191.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 192.00:

193.00: Zeit, Nachrichten, Wetter - 194.00:

Fünfjähriger Junge totgefahren

Gestern nachmittag um 16.15 Uhr ereignete sich in der Kriegerstraße vor dem Grundstück 66 ein beklagenswerter Verkehrsunfall, dem der fünfjährige Karl Heinz Lange, Solmsweg 7, zum Opfer fiel.

Der Junge, der sich in der Nähe der Luftkelle für 5 Pfennige Eis gekauft hatte, wurde auf noch nicht gefährte Weise von einem Kraftwagen erfasst und überfahren. Die Mäder gingen dem Ansehen über die beiden Oberkörper, die in fröhlicher Weise aufgeschrien wurden, so daß die Kraftwagenführer augenblicklich anhielt. Mit einem Kraftwagen wurde das schwerverletzte Kind ins Paroisskrankenhaus gebracht, wo es gleich nach seiner Einlieferung starb.

Die Mutter des aus der Wüste seiner Kindheit so früh herausgerissenen Kindes wurde bei der Kunde von dem schweren Schicksalsfall ohnmächtig. An der Unfallstelle selbst sammelte sich gleich eine vielwunderliche Menschenmenge an, so daß vorübergehend der Straßenbahnverkehr hier stockte. Der beklagenswerte Fall zieht erneut für alle Eltern wie Krafthaber, daß Kinder im Straßenverkehr unerblickbar sind und man in der Sorge um sie nicht vorlässig genug sein kann.

Ein Hallenser führt den südlichsten Jungbann Großdeutschlands

Ein Hallenser, der ehemalige hiesige Jungbannführer Dr. Gerhard Becker, übernahm am 1. April die Führung des südlichsten Jungbannes im Großdeutschen Reich, des Jungbannes Willach in Kärnten.

Ausstellung „Fremdenverehr“ im Rosen Zurm

Vom 16. bis 30. April findet in den Ausstellungsräumen im Rosen Zurm eine Ausstellung „Fremdenverehr“ statt, an der sich die Orte Bernburg, Giechsen, Bad Kösen, Bad Dürrenberg, Bad Lauterbach und Halle beteiligen. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 13 Uhr und von 16 bis 20 Uhr geöffnet.

Heim für freie Jungschwestern eingeweiht

Im Gau das erste seiner Art - Würdige Feier in Anwesenheit unseres Gauleiters

Das Jungschwesternheim des Reichsbundes der freien Schwestern und Pflegerinnen in der Friedrichstraße, über dessen Fertigstellung wir vor kurzem an dieser Stelle berichteten, wurde gestern nachmittag feierlich eingeweiht. Unter den Gästen, die sich in der geschmackvoll-geräumigen Halle des Hauses zusammenfanden, befanden sich unser Gauleiter und sein Stellvertreter, ferner Gauoberschwesternleiter Rother, Gaufräuleinleiterin Eva Reißow mit ihren Abteilungsleiterinnen, die Leiter und die Oberinnen der Universitätskliniken, die Gauleiterin Schmeier Eva Wolfe und Vertreterinnen anderer Schwestern-Organisationen. Ein aus Vertreterinnen der hiesigen Volkshochschule zusammengestelltes Quartett (Rudolf Meyer, Margarete Meyer, Karl Kreuzler, Erich Zuerlein) gab der Stunde mit Darbietungen aus Werken von Schöpfung, Mozart und Dandini ein festliches Gepräge.

Die Einweihung selbst vollzog Gauamtsleiter Hebelhoer, der in einer längeren Ansprache auf Bedeutung und Aufgabe des Jungschwesternheims, des ersten seiner Art in unserem Gau, hinwies. Es ist ein großer

Bedarf an solchen Heimen, weil es, zumal heute, nicht mehr genügt, daß eine Schwester die Pflichten des Heimes, sondern die Gesamtpflichten erfüllt, die den Strahlen in jeder Hinsicht auf und Lebensschancen einschließen soll, muß den Anforderungen entsprechen, die der nationalsozialistische Staat an die Schwestern stellt. Darum sollen künftig die Schwestern, gerade auch die freipflichtigen, während ihrer Auszubildungszeit in einem Jungschwesternheim eine ihr ganzes Leben, auch die Freizeit umfassende Betreuung erfahren. Eine Jungschwestern-Führerin wird sich in jeder Weise der Jungschwestern annehmen.

Wächterinnen der Volksgesundheit

Die Jungschwestern-Führerin wird ferner, so führte Gauamtsleiter Hebelhoer weiter aus, den Schwestern zu einer reibenden und verantwortungsbewussten Auffassung ihres Berufes verhelfen. Er bezeichnete den Schwesternberuf als die gezielte Vorbereitung auf den Beruf der Frau und Mutter, dem er in seiner pflegerisch-mütterlichen Art am nächsten steht: „Die Mütter dienen in einem Heime die Frauen hüten das Leben an seinen Wurzeln.“ Wächterinnen der Volksgesundheit sollen die

Wächterinnen der Volksgesundheit sollen die Schwestern im Frieden sein, und in schweren Zeiten werden sie kampftun und treu an ihrem Platte stehen. Ga. Hebelhoer nannte die zielbewussten und tatkräftigen Leistungen der deutschen Frau in der Kampftzeit, und künftighin in ihrer Zusammenarbeit mit der Wehrmacht in den befreiten Gebieten als lebendigen Beweis für die Notwendigkeit von Schwesternheimen, die, so hofft er, bald in größerer Zahl in unserem Gau errichtet werden.

Generatoblerin Rande erzählte einiges aus der Geschichte des Reichsbundes, die im Verhältnis zu der Ähre der Zeit der Reichsbund wurde erst vor zwei Jahren von Hauptamtsleiter Hügelmeier ins Leben gerufen sehr ereignis- und erfolgreich war. Monatlich sind ihm etwa 1000 Schwestern zugeführt, die sich hier in einem Nationalsozialismus der Tat und im Erfüllen der großen, gemeinamen Aufgaben fanden, am Wehrmacht des Volkes zu helfen. Mit Dankbarkeit wies die Generatoblerin darauf hin, daß auch und gerade die Schwester in ihrem Leben froh sein und Zeit braucht, um für die Pflege nötige seelische Kraft immer wieder neu zu gewinnen. Darum auch soll in diesem wie in allen künftigen Heimen alles getan werden, um das Leben in der Freiheit und in der Gemeinschaft so zu gestalten, daß es zu einem Kraftstrom werde. Freundschaftliche Stunden, Vortrag und Musik, Heimabstimmung, ausgiebige Möglichkeit zu intensiver Körperpflege — das alles hilft dazu beitragen.

Ein freundliches Heim

Unter den Gästen befand sich wohl keiner, der bei der Weidung des Hauses nicht froh gewesen wäre, für die jungen Schwestern und mit ihnen über die Schönheit und Zweckmäßigkeit ihres neuen Heimes. Es kann die Schwestern aufnehmen, dazu ihre Volksgüterinnen, die sich zunächst hauswirtschaftlichen Aufgaben widmen. Die Heimleiterin, Schwester Elise, und die Jungschwestern-Führerin, Schwester Gertrud, führten die Gäste durchs Haus. Sie zeigten behäuflich ausgestattete Wohn- und Schlafräume, einen hübschen Balkon, einen Kichenraum, wenn auch im Augenblick noch nicht fertiggestellten Garten, heller, geräumige Schlafräume und eine Vielzahl von Bade- und Waschräumen moderner Einrichtung. In solcher Umgebung müssen sich die jungen Schwestern froh und glücklich fühlen.

Vorbildliches Museum des Kampfes

Jahresversammlung des Vereins für das Museum der Nationalsozialistischen Erhebung

Der Verein für das Museum der Nationalsozialistischen Erhebung in Halle hielt unter dem Vorsitz unseres Gauleiters Gaegelin seine Jahresmitgliederversammlung ab. Der Gauleiter, der selbst die Zusammenkunft leitete, sprach einwangs noch einmal kurz über den Zweck des Vereins und über das vom Verein geschaffene Museum. „Wir haben etwas geschaffen“, so führte der Gauleiter in n. aus, „was Vorbild im Reich wurde.“ Der Gauleiter dankte dem Geschäftsführer Ga. Dr. Rudolph, dem Schatzmeister des Vereins Gauoberschwesternleiter Pa. Richter, sowie allen Mitgliebern und Mitarbeitern für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Der Geschäftsführer Pa. Dr. Rudolph erhielt sodann das Wort zu seinem Bericht. Im wesentlichen habe die Arbeit im vergangenen Jahr

der Ausgestaltung der Ehrenhalle gedient und die Veranordnung des Museums, die nach Gedanken und Angaben des Gauleiters durchgeführt wurde, zeigt uns heute einen Erinnerungsgang aus der tiefen Not des deutschen Volkes bis zum Morgenrot. Die Namen der Tapferen und der Helden sind in einem Ehrenbuch, das der Gauoberschwestern geschaffen. Pa. Dr. Rudolph erwähnte, daß das N.E.-Museum im vergangenen Jahre mit 19.000 Besuchern wohl das meistbesuchte Museum im ganzen mitteldeutschen Raum sei. Nach Erstattung des Jahresberichts schloß der Gauleiter die Jahresversammlung mit dem Wunsch, daß alles noch im Privatbesitz befindliche Material aus der Kampftzeit dem Museum noch zur Verfügung gestellt werde, und daß weitere Kreise deutscher Volksgenossen zu dieser einträglichen Gedenkstätte pilgern mögen.



OVERSTOLZ

Zwölf Stück 50 Pfennig

Das Aroma einer vollreifen Frucht, die wir uns in heißer Mittagsstunde selbst vom Baume pflücken, hat uns alle schon einmal die veredelnde und aufbauende Kraft der Sonne „schmecken“ lassen. Jeden Sonntag mehr ist ein Gewinn für alles, was im Garten der Natur zur Reife drängt. So verdankt auch der Tabak, der auf den Feldern Mazedoniens wächst, seine Feinheit dem Gluthauch einer Sonne, von deren Kraft wir uns hier kaum eine Vorstellung machen können. Ihren Abglanz aber fühlen wir beim Genuß jeder OVERSTOLZ; denn die Mischungsgrundlage besteht bei dieser Zigarette aus Mazedonen-Tabaken, die mit Sonnenchein geradezu gefärbt sind.

Was Overstolz so köstlich macht, das ist die Sonne auf Mazedonien.

Der Mann, der Cannenberg verlor

Ein Tatsachenbericht von General A. Niskoff

Copyright by Verlags-Berlag Otto Schögel, Berlin.

5. Fortsetzung

Die Truppe selbst macht ihm seine Sorgen. Es sind die zuverlässigen Regimenter, die Samjonow unter seinem Befehl hat. Aber der Kommandant, General Artamonow, besitzt kein Vertrauen nicht. Artamonow genießt auch keinen Ruf in der Armee. Seine Karriere verdankt er hauptsächlich seinen Maßnahmen zur Ausrottung des revolutionären Geistes in der Truppe. Er versteht sich bei seinen Vorgesetzten in ein sehr günstiges Licht zu setzen und bei jeder Gelegenheit seine Person in den Vordergrund zu schieben. Auch jetzt sind seine Verdienste immer so zusammengefaßt, daß Prahlerei und ein unbedingter Optimismus sich sofort herausfinden lassen.

Der erste, der Samjonow an diesem Tage begrüßt, ist der Oberst Artamonow, der ihm zu folgenden Aufträgen angeweist ist. Er ist ein bekannter Generalführer. Man schätzt ihn noch aus dem Russisch-Japanischen Kriege als einen sehr tüchtigen und energiegelassen Offizier.

Feinde gesichtet

Samjonow ist immer froh, wenn er ihn sieht. Artamonow sieht ihm auch die nötige Energie und Zuversicht an.

„Wissen Sie was“, sagt ihm Samjonow, „ich beobachte Sie noch heute zu Artamonow zu schicken.“

„Ist das etwas Schlimmes passiert?“

„Nein, Sie sind noch nicht. Aber Sie kennen doch diesen Mann. Ich habe zu ihm kein Vertrauen, er interessiert sich zu viel für seine eigene Personlichkeit.“

Artamonow kommt aus derselben Garnison wie General Artamonow und kennt ihn daher sehr als Samjonow selbst.

„In Befehl, Excellenz. Welchen Auftrag befehle ich?“

„Sie sollen bei Artamonow meine Augen sein. Mehr als anderswo muß ich dort über den weiteren Verlauf des Kampfes orientiert sein. Überzeugen Sie sich, daß das 2. Korps können die linke Flanke und den Rücken der Zentralgruppe auf das schwerste gefährden.“

Artamonow befragt sich auf seinen Vorgesetzten. Als er die Übertragungen am nächsten Tage kommen, da kann auch er seinem Armeeführer nicht behilflich sein.

Artamonow ließ so schnell alle Verbindungen wegnehmen, daß Artamonow außerstande war, die Wahrheit über die Vorgänge im ersten Korps Samjonow mitzuteilen.

Die nächste Verbindung mit den marschierenden Truppen und die Notwendigkeit, möglichst nahe bei der Truppe zu sein, der er so schwierige Aufgaben gestellt hatte, zwingen Samjonow, sein Hauptquartier auf deutschen Boden zu verlegen.

Am Mittag des 20. August wird die Geplante nochmals durchgeprüft. Wo er den 2. Korps ist ein Offizier gekommen, der über den Aufmarsch deutscher Kräfte gegen das erste Korps berichtet.

Samjonows Gedanke ist auch diesmal nicht. Er rührt die Wäpfer, den Marsch der Zentralgruppe anzukündigen. Damit würde der dem Wunsch der beiden kommandierenden Generale der Zentralgruppe, Martios und Klunin, entgegenkommen. Seine Gedanken überreden ihn aber, den

ersten abend erteilten Befehl vorläufig nicht zu ändern.

Der Chef des Generalstabes, General Boforoff, ist entschlossen gegen eine solche Wendung.

Exzellenz, in einigen Stunden sind wir in Reidenburg und dort werden sich die weiteren Verhältnisse des Feindes besser beurteilen können.“

Wo ist Rennekampff?

Oberst Malow unterstellt seinen Chef: „Ja, wir dürfen dann hoffen, etwas Näheres über Rennekampff zu hören. Ich habe den Chef Schlimmich gebeten, uns über die weiteren Vorkämpfe der ersten Armee ausführlicher zu orientieren. Aber wir können diese Nachrichten nicht vor dem Abend haben. Es ist daher ratsam, ohne jetzt etwas zu ändern, sich sofort nach Reidenburg zu begeben.“

Dahlich Samjonow selbst sowie sein Generalstab von Schlimmich nur sehr oberflächlich über die Lage der Rennekampff-Armee orientiert sind, hat man noch immer den Eindruck, daß die erste Armee gegenwärtig mit voller Energie den geschlagenen Feind verfolgt. Der letztgenannte Oberst Malow räumt schon von dem künftigen Zusammenstoß der Armeen Samjonows und Rennekampff auf dem Schlachtfeld und der Umzingelung des Feindes vor Ansbach.

Niemand in der Samjonow-Armee hat die geringste Ahnung davon, wie die Dinge bei Rennekampff in Wirklichkeit liegen. Da der Name Rennekampff in den Telegramm- und Briefverkehr häufig mit dem Begriff „Verfolgung“ verbunden ist, kommt es niemandem in den Kopf, daß die erste Armee schon seit einigen Tagen vor der bühnen

deutschen Reiterkette zum Stehen gekommen ist.

Weder Samjonow noch sein Stab wissen, das gerade in dem Augenblick, der sie den Entschluß fassen läßt, nach Reidenburg aufzubrechen, der besagte Großfürst Nikolai Nikolajewitsch zu Schlimmich gekommen ist, um hier an Ort und Stelle über das „Mittel Rennekampff“ zu sprechen. Dem Großfürsten war das Verhalten dieses Armeeführers unerwünscht. Schlimmich hat die Worte gefunden, ihn zu beruhigen.

Am 20. August, um 4 Uhr nachmittags, fährt der Wagen Samjonows über die Grenze. Der General betritt deutschen Boden und ihn nie wieder lebendig zu verlassen.

Nach einer Stunde, und das Auto kommt in die Straßen von Reidenburg. Hoch oben steht die malerische Burg. Sie hat ansehnlich nicht unter Feuer gestanden. Dagegen liegen viele Häuser der Stadt in Trümmern; noch zahlreichere zeigen deutliche Spuren des Artilleriebeschlages.

Unertwünschte Gäste

Vor ein paar Tagen war die Stadt von den Truppen des Generals Martios besetzt worden. Die Patrouillen des XV. Korps waren hier auf Widerstand gestoßen und Martios hatte, um Verluste zu vermeiden, beschlossen, die Stadt unter Artilleriefeuer zu nehmen. Vieles waren auch heftige Brände entstanden.

Die Spuren des Krieges in dem neuen so ruhigen aussehenden Schlachtfeld sind sehr und den angestrichelten Gesichtern der Frauen und Kinder zu begegnen, bereitet Samjonow viel Leid. Aber dennoch fühlt er sich hier unangelegentlich besser als vor einigen Stunden auf russischem Boden. Je näher er der Gefahr kommt, in die er die

Zaubertrick erzwingt den Frieden

Als die Franzosen mit der Eroberung Algiers beschäftigt waren und das Kriegsglück bald hierhin, bald dorthin schwankte, luden sie während eines Wasserstillstands zum Abend eine französische Waisensprache die Spitze der feindlichen Stämme zu sich ins Hauptquartier. Die Hauptlinge folgten zwar der Einladung, zeigten sich aber sehr zurückhaltend und unangenehm. Trodem wurden sie zuvorkommend behandelt und auf ihre Beweise, denn die Franzosen wünschten dringend eine baldige Verständigung auf friedlichem Wege, da bei der eigenartigen Natur des Landes und seiner Bevölkerung der Krieg sehr verlustreich war und unabschätzbar in die Länge gezogen werden konnte.

Unter Unterhaltung und Bewirtung der zugewandten Gäste hatten die Offiziere den angenehmen Zaubertrick der Dindin eingeladen, der eine Anzahl erlauchter Tagedeiner in der Gesellschaft mit vornehmer Weiserhaltung und die Waisensprache als Schlichterin und Krönung des ganzen aus einem Zunderbüschel so und sovielen Drogen Kanonensingen hervorholte.

Mit dieser Nummer seines Programms brachte der Zaubertrick, ohne es zu ahnen, ohne es auch nur beabsichtigt zu haben, das Russisch fertig, die widerstrebenden Schicksal zu Friedensverhandlungen zu zwingen zu müssen. Sie haben nämlich mit atemlosen Erwartungen die seltsame Erscheinung von Munitio mit an, die zu besprechen ihnen nur allzu sauer war.

„Wie können wir auch nur mit der geringsten Aussicht auf Erfolg eine Nation zwingen, die ohne Kosten und Verlust für uns gefahren Bedarf an Augen aus dem ersten besten Gut hervorzuhalten kann?“

Diese Frage drängte sich jedem einzelnen der würdigen Hauptlinge auf, als sie das Feld verließen. Bei der anschließenden Beratung waren sie sich darüber einig, daß sie für sich sämtliche Möglichkeiten nie würden erschließen können, und sie beschloßen daraufhin, ohne weitere Umstände die Verhandlungen der Franzosen anzunehmen und einen dem Anschein nach aussichtslosen Krieg zu beendigen. O. S.



Die schlaue Leutjacker ROMAN VON HERMANN THIMMERMANN

Copyright by Bauer & Voigt Verlag, München

18. Fortsetzung

Die drei hier? Die habe ich vor einer halben Stunde erschaffen. Nicht mal aus dem Hinterkopf, wie sie es verdient hätten. Ich hab aus Uner und riefe sie an. Und als ich etwas erschrocken herübersehen, habe ich das Genusch gebohnen. Sie mußten, mer sie nicht.“

„Sie haben das auf eigene Faust getan. Herr... Kirchengen?“ fragte Sir Philip streng.

„Auf eigene Faust, Herr Pfänder“, antwortete Kirchengen ernst.

„Aber das durften Sie doch nicht, Mann! Sie mußten die Würdigen einem ordentlichen Gericht oder wenigstens der Polizei ausliefern!“

„Ich war schon seit Tagen hinter ihnen her, Herr Pfänder. Sie hatten meine Hallen gesäubert.“

„Und das Mündern ihrer Hallen befehlen die Herren Polizeijäger eigenmächtig mit dem Tode?“

„Sie haben es immer so gehalten“, sagte Kirchengen ruhig, außerdem hatten die drei Herren Konstabler Jerry umgebracht. Es ist erschwerend ins Gewicht, Herr Pfänder.“

Sir Philip antwortete nichts mehr.

Einmalsteien und weiten Frärgäten des hohen Nordens das Weis befehligen, die Schwaden vor den Uebermütigen schügten und die Pfeilfeder zerlegten, hatte hinter der Battelstätte sein Grab bekommen.

Sir Philip Pfänder hielt ihm die Totenrede und Percy sowohl als auch seine beiden Konstabler, die nicht zum ersten Male einen ihrer Kameraden zur letzten Ruhestätte geföhrt und die sich aus schönen Worten nicht ergriffen von dem, was der Chef der kanadischen Polizei an dem kleinen, mit schwarzen Steinen bedeckten Hügel über Jernys indischer Pflle sagte.

„Konstabler Jerry“, sagte Sir Philip sehr leise, „ich weiß, als ob er zu einem lebenden Pfänder, der wartet unter den vielen Namen, die in Ottawa in den Akten der kanadischen Polizei geführt werden, ein ganz unbekannter Name. Und auch in der Liste seiner Namen, die unsere Toten aufrufen, wird dein Name keinen besonderen Klang haben. Aber solange Kanada solche Männer unter ihren Beiamen besitzt, wie du einer warst, wird dieses Land seinen Frieden behalten und seine Widnis wird das Paradies bleiben für alle, die in einem natürliehen, unumforbarlichen und gelunden Dolein ihre Freude haben. Ich weiß, was ein Mannesleben, so wie du es geführt hast, Konstabler Jerry, für die Regierung be-

deutet, und im Namen dieser Regierung werde ich hier in Ehrwürdig, und mein alter Herr, das immer für Männer meines Lebens geschlagen hat, ist voller Trauer. Hier an deinem einfachen Grabe verspreche ich dir, um deinen Kameraden, die neben dir stehen, daß ich künftighin mein ganzes Dolein den Männern der kanadischen Polizei widmen will.“

Sir Philip hielt vor innerer Bewegung ein und indessen er sich hüfte und eine ganzweiße Erde an den Hügel freute, setzte er leise hinzu: „Und der Reich soll mich hohlen, wenn ich es nicht tue.“

Es war, insbesondere dieser letzte Satz, die schönste und eindrucksvollste Grabrede, die Percy samt Macpherson und Kelly jemals vernommen hatten.

Nach dem Abendessen, das ziemlich still verlief, begannen Sir Philip und der ehemalige deutsche Förker Kirchengen, die Kriegserinnerungen auszuwählen. Und Percy mit seinen beiden Konstablern hörte eine ziemlich aufregende und unerbötig interessante Geschichte von deutscher Zügelzeit, Unerstrecktheit und Vaterlandsliebe.

„Ich war damals nämlich oberster Richter am Kriegesgericht in Ottawa“, erzählte der Zuspätker. „Es war so in den Jahren 1918-1917 und das ganze Kriegesgericht war zu jener Zeit vollkommen aus dem Häuschen. Jemand, den wir nicht lassen wollten, machte uns das ganze Land rebellisch. Jede Siegesnachricht zum Beispiel, die von den Truppen der Entente überbracht wurde, wurde sofort müßig und ungeliebt gemacht durch gebrauchte Flugblätter, die überall aufkaugen und die in Mengen verbreitet wurden... ahum... ja, wohl... zum Donnerwetter. Eine ausgezeichnete Organisation mußte mitten in Kanada am Werke sein und irgendwo mußte die Zentrale dieser Organisation gefunden werden, wir mußten nur nicht, wo... ahum... zum Teufel!“

Truppen durch seine gemagten Operationen bringt, desto höher wird in Samjonow die Stimme des Gewissens, die ihn so lange gequält hat.

Auf dem kleinen Markt wird Samjonow von dem Stadtkommandanten, Oberst Dowanin, freudig begrüßt. Seitdem General Martios die Stadt verlassen hat, ist die Lage sehr unsicher. Dowanin lebt in händiger Gefahr, mit allem, was ihm unterstellt ist, von den Deutschen überallzu zu werden.

Vor dem kleinen alten Rathhaus liegt, von den beiden belagerten Häusern bedeckt, das Hotel Kreutzer. Der Besitzer, Franz Gennig, hat wohl nie einen solchen Andrang von Gästen erlebt wie in den letzten fünf Tagen. Diese Gäste sind für ihn gerade so unangenehm wie unermartert.

Samjonow freut sich

„Na, können Sie uns etwas zu essen geben? Wir sind sehr hungrig.“

„Exzellenz, das Essen ist bereits fertig.“

Oberst Dowanin führt Samjonow und seine Begleiter in ein Zimmer des ersten Stockwerkes neben dem Büfett, wo ein gut bürgerlich abgedeckt Tisch steht und alles von peinlichster Sauberkeit zeugt. Das Geruch des furchtbaren Krieges, das so unerbittlich auf den Straßen zu sehen ist, verjähmt hier völlig.

Samjonow geht rasch durch die Räume des Hotels.

Durch einen Zufall hat es bei der Besichtigung seinen größten Schaden erlitten, obwohl zwei Granaten eingeschlagen waren.

Die Telegraphen- und Telefonzentralen sind schon eingegriffen und arbeiten ziemlich gut. Das hängt Samjonow ante Stimmung noch mehr.

Als Samjonow das Büfettzimmer durchschreitet, sieht er, wie ein Offizier neben zwei Kellnern steht und sie sehr beobachtet. Die Kellner haben jedoch einige Köffel Suppe heruntergeschluckt.

„Was machen Sie hier?“ fragt Samjonow lächelnd den Offizier.

Der Offizier erklärt, er kontrolliere, ob die für Samjonow und seinen Stab bestimmten Speisen nicht vergiftet seien.

Oberst Knor erscheint

Samjonow erwidert nichts, doch als er hinter der Tür ist, winkt er seinem Adjutanten.

„Eagen Sie bitte, daß man sofort diese bedrückende Kontrolle unterläßt. Sie ist doch lächerlich.“

Sein mittlerliches Gesicht strahlt sich infolgedessen gegen solche Maßnahmen.

Am Tische begrüßt freundlich, munter Stimmung der Mann ist sehr, wiederum in einem gemächlichen Zimmer zu sitzen, ein anständiges Essen zu bekommen und gut zu dienen zu sein.

Das Zentrum der allgemeinen Aufmerksamkeit bildet der englische Oberst Knor, ein bekannter Ausseiner, der dem Hauptquartier des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch angezählt ist und jetzt mit seiner Leibwache die Arme Samjonows befehlt.

Der Enghänder kommt trocken vom XV. Korps und bringt interessante Nachrichten von seinem Kommandanten, General Martios. Er hat auch die Schlachtfelder bei Palma und Frankenanow besichtigt.

Samjonow verfolgt mit größtem Interesse seine lebhaftige Schilderung des von ihm Gelebten.

Wie ist Martios' Stimmung?

„Wie ist Martios' Stimmung?“

„Der Jemand, der organisierte, war ich“, ergründe Johannes Kirchengen sehr beiläufig.

„Und die Zentrale, das war wiederum ich. Wir arbeiteten mit ganz verschiedenen Mitteln, müssen Sie wissen, und ich hatte kaum ein Dutzend Männer zur Verfügung, aber die Männer, die ich hatte und die, mit mir durch die und durch marschieren, die haben einst wie ich auch in der deutschen Armee gedient und das Soldatenblut redete ihnen allen noch tief in den Knochen. Und weil mir von Deutschland abgedrängten waren und nur ganz nahe Möglichkeiten vorhanden, uns durchzuschuggeln“, verächtlich wir wenigstens hier im feindlichen Kanada der Heimat nicht zu sein.“

„Nicht!“ sagte Sir Philip aufgebracht. „Sie hatten auch einen Geheimdienst, Sie Satansbraten!“

„Den hätten wir.“

„Und Sie haben Transporte gefährdet!“

„Die haben wir tatsächlich gefährdet!“

„Sie haben ganze Heren von Armeeführungen, die für Europa bestimmt waren, vernichtet oder wenigstens schwer beschädigt!“

„Weder lange nicht so viele, Herr Pfänder, wie wir vernichtet wollten.“

„Und vor dem Gericht konnten wir Ihnen nichts nachweisen, Sie Brigant!“

Johannes Kirchengen lachte.

„Ich wäre überhaupt nicht vor Gericht gekommen, wenn nicht ein verdammtes Herr, der aus dem deutschen Reich befehligt war, uns verraten hätte.“

„Ja“, murmelte Sir Philip wieder ganz überwältigt von seinem damaligen Mißerfolg, „wir mußten Sie laufen lassen. Aber trotzdem mir Sie einige Monate in der Untergrundstadt schickten, ging die Propaganda für Deutschland ungemein weiter!“

„Wie gerade darauf kam es doch an, Herr Pfänder!“ rief Kirchengen fröhlich. „Sie mußten ja unter allen Umständen weitergehen. Sollte sie plötzlich aufhören, während ich im Gefängnis saß, hätten Sie sofort gemußt, wer die Zentrale leitete.“

Der schwerste Dienst / Von W. Zentler

Sie führen vom Regimentstag heim und fanden noch kein Ende. Sie sprachen von den letzten Kameraden, von Dred und Speck und Dienst, und alte Späße fielen ihnen wieder ein, die ihnen damals über schlimme Stunden hinweggeholfen hatten. Manchmal brüllte das ganze Heftel vom Lachen der alten Frontsoldaten.

Sie hatten auch über die mangelnden Sorgen ihres letzten Lebens und Verweises sich unterhalten und waren sich alle einig: Das war so schön am Soldaten, das es wenig zu zweifeln und zu grübeln gab. Alles war klar und selbstverständlich. Befehl war Befehl und Dienst war Dienst, man mußte jetzt, was man zu tun und zu lassen hatte.

„Du“, sagte Regenwald, der still in der Ecke lag, „menschlich auch nicht.“ „Glaub ich, Kamerad“, meinte ich in tiefem Haß sein Gegenüber, „du hastest als Vize Generalstabsoffizier.“ „Das meine ich nicht“, sagte der ehemalige Vizefeldwebel Regenwald. „Meinen schwersten Dienst habe ich auch nicht als Vize gemacht, sondern als Musikföhrer, hier in der Heimat. Ich gar keine Frontgefahr.“ Damit schwieg er wieder und schaute seinen graubraunen Kopf in die Ecke, als wolle er nicht mehr sagen. Doch nun drängten die andern: „Los! Erzähl!“

Regenwald änderte seine Haltung nicht und sprach, indem er über die Äpfel der andern wie in weiter Ferne blickte: „Wie hatten uns festgestraut lassen. Ja, und mitten in meinem ersten Urlaub wurde unser Junge geboren. Es ging alles gut. Wir wohnten noch bei den Eltern meiner Frau. Die Schwiegermutter sagte gleich, daß mir der Junge sehr ähnlich sah. Nachdem vier Tagen lag ich es auch. Ich hatte noch eine Woche Urlaub vor mir. Meinsten ich sei bei meiner Frau und bei dem Jungen. Es war schönlich schön, nun wieder fortzukommen. Aber es war auch ein heimlicher Liebesmurm in mir, als hätte ich dem Krieg und dem Tod ein Schwermut geschlagen. Denn es mich nun erwischte, war doch der Stammhalter da. Ich war schon mächtig stolz. Am vorletzten Tag habe ich den kleinen Kerl selbst im Kinderwagen in die Sonne gefahren.“

Aber während ich mit dem Jungen und der Großmutter fort war, ist meine Frau heimlich entlaufenden. Was zu sehr, der Arzt hatte es nicht erlaubt. Aber sie hatte mir noch einmal selbst den Tisch decken wollen. Dann bekam sie Fieber, in der Nacht wurde es ganz schlimm, und am Morgen konnte sie das Kind nicht stillen. Der Arzt machte ein sehr bedenkliches Gesicht und schalt mit der armen Schwiegermutter. Auf dem Vorlauf nahm er mich beiseite und sagte, daß es mit dem Kind nicht in den nächsten Tagen. Er wußte nicht, daß ich am selben Abend fortmüßte. Das Kind erkrankte am folgenden Tage. Es nahm die Pfälzchenmilch nicht an, hörte seine Stunden und verfiel am Nachmittag so sehr, daß es ein ganz anderes Gesicht bekam. Seine Lebenskraft ging wohl noch an eng mit dem Leben der Mutter zusammen. „Manche kommen ja durch“ sagte die Schwamme. Wie aber ging immer durch den Kopf: „Wer seinen Vater überdieschreit, ist fohnschuldig!“ Um acht Uhr ging mein Zug. Ich habe keinen Abschied nehmen können. Der Arzt war gegen neben noch einmal daherkommen. Die Frau lag in schmerzlichen Fieberhölle. Nicht gewandt. Keine Erregung!“ hatte der Arzt gemerkt. Da ging ich leise.

Der Weg zum Bahnhof war schwer. Ich fand einen Entpass im Abteil, wie jetzt. Ein

paar Urlauber außer mir im Wagen, sonst war der Zug fast leer. Wie er anfuhr, dachte ich, mir hätte ich gefehlt. Aber das Schwerte kam noch. Es ging nicht gerade nach Weiten aus der Stadt, wie ich gedacht hatte, sondern in einem großen Wagen über die Gitterschleife, an der Vorstadt lang, um meine Schwiegereltern wohnen, und dann hielt es plötzlich wieder. Von der Berladestampe aus kam eine Menge Erleb in den Zug. Nun wurde er voll. Als ich aus dem Wagen sah, hielten wir gerade gegen über von unserm Haus. Da war nur der Bahndamm, die Fußballwiese und dahinter gleich die Häuserreihe. Im Rücken hinter mir lag die Gitterschleife, an der Vorstadt lang, um meine Schwiegereltern wohnen, und dann hielt es plötzlich wieder aus. Schwärmen von roten Kreuzen füllten Kasse in die Feldschleife. Ich sah allein in meiner Ecke. Ich

Der Glockenfelsen / Von Erna Büsing

Das war nun einmal eine festlichebe Zeit, da der Föhren von es nicht zur See, obwohl seine große Familie mit all ihren vielen Verzweigungen für die Söhne nur den Beruf des Schiffers kannte. Föhren fühlte sich wohl als Landvater und arbeitete zwischen dem Meeres und dem Felsen, einem Bauern auf einer kleinen, hohen Insel, die gefaltene Naturkraft weit ins Meer vorgehoben hatte.

Diese Insel war den Schiffen lieb und vertraut; denn hatte man sie geliebt und umschifft, wurden die Einfahrtsrückfeuer der vielen, mächtigen Felsenklippen. Die roten kleinen Oceanriesen, die waren einzig und allein Zufluchtsort und Landungsplatz zahlreicher kleiner Fischerboote, die oft nur die Mastspitzen für ein oder zwei Familien heimbrachten.

Doch nahe der Insel lag ein Felsen, der bei Nebel, schweren Regenden und Sturm gefährlich werden konnte. Gleich einem Felsenberg lag er mit seiner größten Ausdehnung unter Wasser und nur seine Spitze ragte scharf, aber wenig sichtbar empor. Dunkel verhäulte ihn leicht, weshalb amel alte Fischer auf der Insel Föhren gemessen waren, um bei höchstem Wasser, die auf hohen Felsen eine Glocke zu läuten, die auf Kosten mehrerer Gemeinden auf dem Felsen angebracht war. Nach dieser Glocke bekam der Felsen seinen Namen. Wilsuna hatte sie sich besahigt gemacht, da ihre dröhnende Stimme manchen Unglücksfall verurteilte.

In einem Novemberabend des Jahres 1894 aber wurde es um zwei Uhr mittags schon dunkel. Der Himmel war schwarz, unheimlich, weil kein Stern den schüchternen Versuch machte, die Finsternis zu durchdringen. In der Signalmanier der kleinen Fischer waren die Einwohnern der Insel, die sich warnten sie umsonst, da die Ansfahrt doch kein Mensch wagte und die Seimföhrenden bereits lange mit dem Wetter auf See kämpfen mußten. Sturm und Wasser lagten landeinwärts.

Im Nu fand auf den Felsen der flachen Insel fuhren das Wasser. Die Menschen, die das Vieh von den Weiden holten, wurden immer wieder zu Boden gedrückt. Der Sturm löste sie nieder, Tierbeine und Menschenbeine waren oft ein kaum zu entwirrender Knäuel auf der Erde. Doch folgte

gelernt hatten. Kelly und Wachseron hatten im Sandumdrehen aus der Wurzelhölle ein geschäftes, warmes Holz gemacht. Die Zwischentürme der Wurzelhölle wurden mit diesen Zweigen und düstern Moos ausgefüllt und kein Sanatorium konnte ein weiseres und besseres Lager liefern als jenes, auf dem Kaffeln lag.

Wachseron war das höchste Wesen in der Gegend, und dann mit dem gemäßigten Weibern der beiden Konstabler zusammengebracht. Auf diese Schicht kamen angefauchte, leichte, federnde Zweige, darüber wieder eine Schicht Moos und zuletzt drei Belagerten.

Und hier während dieser Krankheit begann die Viebesgeschichte von Kaffeln und Percy. Sie begann so einfach wie alle echten Viebesgeschichten beginnen.

Percy's richtige Stimme tat Kaffeln wohl. Percy's feste, fähige Hand auf der ihrigen oder auf ihrer Stirn war selbstam wohlthätig. Percy's gutes, männliches Gesicht war ein Trost für sie, wenn es aufstach, und eine Hand, die ihren Augen in einen sich ihre Wunde minutenlang verlor, fühlten ihr eine wunderbare Zurecht ein und gaben ihr eine Gegenzeit ohne Geföhren.

Sammer mußte er ihre Hand halten. Sie sie einzuschleudern war und so oft er dann seine Hand vorsticht und sark wegziehen wollte, griff sie im Schlaf feiter zu.

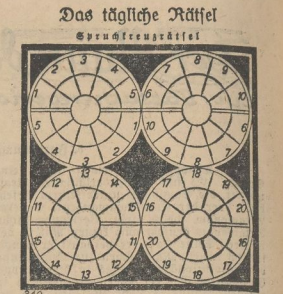
Das Näherndie aber an ihr, fand Percy, waren jene Augenblicke, in denen sie vom Fischen merer, wenn sie einen Wunden fände, ihre Gesicht verlangend zu ihm wandte und wie ein Kind lästerte: „Erzähl mir was!“

Er war nie ein besonderer Erzähler gewesen, aber in dieser Nacht, in die dieses Mädchen wurde, er ein wunderbarer Erzähler. Hätte ihm früher einmal jemand vorausgesagt, daß der Tag und die Stunde kommen würde, in der er einer jungen Frau all Wunden seiner Kinderzeit erzählen würde, er wäre groß geworden.

hörte, wie die Lokomotive dranhren abgepuffert wurde und fortbampfte. Es fohren noch ein paar Wagen mit Munition angehängt werden, hieß es. Mitternacht liegen wir auch noch hier? rief eine Stimme. Ich konnte nicht in meiner Ecke nicht schlafen. Drei Stunden Zeit vielleicht, mußte ich denken. Auf der dunklen Seite des Zuges hinaus, den Bahndamm hinunter, über die Wiese, und noch einmal bei Frau und Kind, die mich so liebten. Aber das waren nur Gedanken. Ich lag in meiner Ecke, ja, bis die Maschine wieder vor den Zug kam, bis sie alle wieder einleiteten, und bis es endlich mittlich fortging. Das war mein schwerster Dienst.“

Die andern waren still geworden. Peife fragte einer nach einer Weile durds Räderrollen: „Und Deine Frau? Dein Junge?“ Da kam in die Augen des ersten Mannes in der Ecke ein helles Licht:

„Die sollen mich dann von der Bahn ab!“ sagte er.



Die die zwischen zwei gleichen Ziffern liegenden fünf Zahlen trage man über nachfolgender Bedeutung ein. Die Zahlen sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

das Vieh müßte, da ihm die Angst in allen Knochen lag. Es hatte nur die Schutzflucht nach dem schließenden Stall und kämpfte gemeinsam mit den Menschen um den Weg nach dem Haus.

Einer der alten Fischer, der die Glocke läuten wollte, kam nicht von der Stelle. Er war ohnmächtig und bei diesem Wetter packte ihn die große Not, der Atem ließ ihm aus. Der andere Fischer, der aus seines Amtes malten wollte, wurde immer wieder auf die Erde geschleudert, seine Kräfte ließen nach. Er dachte, er würde sterben.

Da sagte Föhren zum Bauern: „Ja, du bist“, antwortete der Bauer und gab ihm die Hand mit ganz besonderem Druck.

Föhren hatte eine lange Wästelhölle mitgenommen, er hand sich am Gestell der Glocke fest, und nicht in das Wasser geschleudert zu werden.

Und Föhren läutete die Glocke in regelmäßigen Abständen, wie er es von den Fischern geöhrt. Ihre Stimme lang wie das Klängen eines sich selber bellenden Hundes.

Der Sturm nahm an, das Meer löhete die Insel vorzuschlingen zu wollen, und Föhren verzerrte bei der Glocke. Nach Stunden durfte der Bauer auf seinem vorortlich thätlich hochgelegten Haupte die Föhren nicht mehr öffnen, weil sonst die Föhren noch drängen wäre. Nach immer läutete Föhren die Glocke.

Mit einsehender Ebbe, gegen Morgen, klarte sich endlich der Himmel auf und der Wind ließ nach. Föhren fohren zum Brodteiler, der auch hartes Wetterkräften getrieben, mußte sie von ihrem geatzten Gebiet zurück.

Ein harter Schreck ob all der Vernichtung des Bauern im Blut. Doch trieb ihm die Sorge zum Handeln, die Glocke hatte noch in den letzten Stunden nicht mehr geöhrt. Man machte ein Boot klar und der Bauer und seine Tochter fohren auf überschwommenen Viehen nach dem Glockenfelsen. Sie konnten keine Hilfe bringen, sie konnten nur den Geist der Kanakischen Polizei das Geföhndnis machte, er sei ein Walschlappen. Wachseron und Kelly aber gingen auf Felsenklippen durch die Sandhölle. Einer fandte den anderen weitend an, wenn der andere ein allzuwichtiges Wort zu sprechen begann. Und wenn sie auf die Fagd gingen, um für Kaffeln ein Bild zu fohben, damit sie eine gute Fressschilbe bekommen, so waren sie ganz anders miteinander. Ein Meterweit vom Lager entfernt fohauzte einer den anderen empört an, wenn ein lauter Satz fiel, und die Schilbe, die sie abgeben mußten, machten ihnen fohwertliche Schmerzen, weil sie fohwerteten, der Knall fohante die Kranke erzöhrend.

Wie aber... weitand Leitfund Big Dully Smiths, des Ermordeten, setzte jetzt seinen wahren Charakter: trübselig hohnte er sich neben dem Lager Karthens, sprach nichts mehr, wie und wachte seinen Zenimeter und litt um seine Derrin.

Willy kam nur selten an das grüne Bett seiner Tochter. „Ich kenne sie“, vertraute er Percy an, „sie hat es nicht ernt. Sie sagt, ich mache sie nervös. Wie neht es ihr?“

Antwortete Percy und er sprach die Wahrheit: „Das Fieber muß durdgehtanden werden und sie wird es durdgehen. Sie hat einen gefunden Körper mitgebracht und sie benimmt sich wie ein Föhren.“

In den Nächten, wenn die kalten Herbststürme durch den Wald brannten und

alle Bäume und Sträucher ihr krautes, gewaltiges Vieh von der Wundt und bei der Schönheit der Wundt bestimmten und die Natur ringsumher mit einer unendlichen, taufschimmigen Dregel eröhnte, lag Karthens lächelnd, mit geschlossenen Augen, ihre Hand in die von Percy geschloht.

„Sie ist fieberhaft, das ist in den ersten Tagen ihrer Krankheit keine Krankheit darüber hatte, daß es Percy war, der ihre Hand hielt, ihre Stirn kühlte und der ihr...“

Sie fühlte sich in einer ganz elementaren Empfindung ohne irgend welches auch noch in fühligen Nachdenken in seiner Gegenwart geboren, wie niemals zuvor in der Gegenwart eines Menschen.

Eines Nachmittags, als das Fieber beängstigt hieß und Percy lozengwollt die Höhe auf Rathleens Bergan beobachtete und ihren Atem mißverloren als sonst gehen hieß, machte ihn der Konstabler Kelly's Gesichtswort zu sich heraus.

„Und drängen machte er ein Geföhndnis, „Kapitän“, flüsterete er verloren, „wieh nicht, ob Sie es wöhnt, Str...“

„Das ist fieberhaft, das ist in den ersten Tagen ihrer Krankheit keine Krankheit darüber hatte, daß es Percy war, der ihre Hand hielt, ihre Stirn kühlte und der ihr...“

„Das ist fieberhaft, das ist in den ersten Tagen ihrer Krankheit keine Krankheit darüber hatte, daß es Percy war, der ihre Hand hielt, ihre Stirn kühlte und der ihr...“

„Das ist fieberhaft, das ist in den ersten Tagen ihrer Krankheit keine Krankheit darüber hatte, daß es Percy war, der ihre Hand hielt, ihre Stirn kühlte und der ihr...“

„Das ist fieberhaft, das ist in den ersten Tagen ihrer Krankheit keine Krankheit darüber hatte, daß es Percy war, der ihre Hand hielt, ihre Stirn kühlte und der ihr...“

„Das ist fieberhaft, das ist in den ersten Tagen ihrer Krankheit keine Krankheit darüber hatte, daß es Percy war, der ihre Hand hielt, ihre Stirn kühlte und der ihr...“

„Das ist fieberhaft, das ist in den ersten Tagen ihrer Krankheit keine Krankheit darüber hatte, daß es Percy war, der ihre Hand hielt, ihre Stirn kühlte und der ihr...“

„Das ist fieberhaft, das ist in den ersten Tagen ihrer Krankheit keine Krankheit darüber hatte, daß es Percy war, der ihre Hand hielt, ihre Stirn kühlte und der ihr...“

Fein-Anzeigen



Private Kleinanzeigen und Stellenanzeigen... Geschäftsliche Kleinanzeigen werden zum Millimeter...

Kleinanzeigen - Dienst... Preis 27631 - Verkaufspreis 15

Stellen-Angebote

Deutsche Reichsbahn... Bei der Reichsbahn können ab sofort für den Dienst im Bahnbetriebsamt...

Jüngere Techniker... mit Erfahrung im Apparatebau für Kesselapparate...

Jüngere Techniker... zum Entwerfen von Details nach Angaben gesucht...

Vertreter sucht... Männer oder Frauen für eingetragene Tour-Einbau...

Tätige Maschinenarbeiter und Tischler... werden sofort eingestellt...

Tätiger Kraftwagenführer... für kleinen Opel-Büss-Laster...

Verkäuferin... für gut bezahlte Dauerstellung...

Jüngere Stenotypistin... für möglichst baldigen Antritt...

Anfängerin... für Buchgeschäft mit guten Vorkenntnissen...

Jüngere Kontorrent-Buchhalterin... für sofortige geschäftliche Übernahmestellen...

Schmiedelehring... sucht für sofortige Übernahme...

Landwirtschaftliche Arbeiterfamilie... gesucht...

Mädchen... bis 18 Jahre für Bekleidungsbranche...

Stütze oder einf. Mamsell... für meinen sehr sauberen Haushalt...

Kontoristin... zum sofortigen Antritt gesucht...

Mädchen... für sofortige Übernahme...

Hausgehilfin... fleißig und ehrlich...

Schmiedelehring... stellt sofort ein...

Mod. Großtasthele... sucht für sofortige Übernahme...

Ein Mädchen... über 18 Jahre, evtl. auch Chermädchen...

Hausgehilfin... über 18 Jahre, fleißig und ehrlich...

Malerlehrling und Materialgehilfen... stellt sofort ein...

Kraftwagenführer... jung, nicht unter 18 Jahren...

Der Anzeigenteil... in der Zeitung...

Gärtner... sucht fleißigen, sachverständigen...

Im Süden... sucht nach dem 1. Mai für mein Papier...

Gebräuter Personwagen... er erhalten (neues Modell)...

Grundstückmarkt... Saat, Verleim, Fremden, Tankstelle...

Landgasthof... in gutem Stande, Tankstelle...

Kleines Grundstück in Leuna... mit Laub, Gemüße, Lebensmittel...

Landbäckerei... bei Sale, durch Sterbefall sofort...

Wohn- oder Geschäftshaus... in gutem Stande...

Verkauf... weißer, hornfarbener, röhrenförmiger...

Dadel... in gute Hände...

Boat mit Motor... C. Weber u. Co. Wittenberg...

Automacht... Zündapp 300 ccm, preiswert...

Schlagzeug... er erhalten, sehr gut...

Untericht... Stenographie-Unterricht...

Abend-Repetitorium... für 1.2 Semester...

Kaufm Lehrlinge... in letztem Lehrjahr...

Opel-Kadett-Lim... 738 Adler-Cabriolet...

BMW-Motorräder... 500 ccm Sport & 250 vorzüglich...

Fritz Dauer... er erhalten (neues Modell)...

Grundstückmarkt... Saat, Verleim, Fremden, Tankstelle...

Landgasthof... in gutem Stande, Tankstelle...

Kleines Grundstück in Leuna... mit Laub, Gemüße, Lebensmittel...

Landbäckerei... bei Sale, durch Sterbefall sofort...

Wohn- oder Geschäftshaus... in gutem Stande...

Verkauf... weißer, hornfarbener, röhrenförmiger...

Dadel... in gute Hände...

Boat mit Motor... C. Weber u. Co. Wittenberg...

Automacht... Zündapp 300 ccm, preiswert...

Schlagzeug... er erhalten, sehr gut...

Untericht... Stenographie-Unterricht...

Abend-Repetitorium... für 1.2 Semester...

Kaufm Lehrlinge... in letztem Lehrjahr...

Opel-Kadett-Lim... 738 Adler-Cabriolet...



So'n Berg? mit dem Fahrrad... Kleingek mit Möller-Dreigang...

Möller Leipzig Str. am Markt Möllershaus

Gebrauchte gute Möbel... Kaufe gute Neuanschaffungen...

Verkauf... neue Möbel in gutem Stande...

Kinderwagen... verkauft, Selbstmännchen 3a, links...

Schlafzimmer... in großer Wohnstube...

Uhren Schmuck Bestecke... zum Verkauf...

Klein + Co. Martinstr. 44, 4. Bg. Wittenberg...

Wasservergung... er erhalten, sehr gut...

Für Freizeiter... 2 halbe Stahlröhre...

Heißwangeln Wäscherollen... Gustav Forßmann...

Geddeckert... 10 - 15000 RM...

Opel-Kadett-Lim... 738 Adler-Cabriolet...

Opel-Kadett-Lim... 738 Adler-Cabriolet...

2 Mitarbeiter Seyh-Inquarts im Auto tödlich verunglückt

nd. Wien, 14. April. (Eig. Meld.) Bei einem schweren Autounfall bei der Erichstraße Petronell, unmittelbar vor den Toren Wiens, wurden am Donnerstag (12.) zwei Mitarbeiter des Dr. Seyh-Inquarts tödlich verunglückt. Die beiden Mitarbeiter des Reichsstatthalters der Dalmat, Dr. Seyh-Inquarts, Dr. Kammerer und Herr Perle, Leiter des Reichsstatthalters und Leiter des Reichsstatthalters, wurden bei dem Unfall tödlich verunglückt.

Man fand die verunglückten Leichen der beiden Kraftfahrer im zertrümmerten Fahrzeug auf. Nach den bisherigen Untersuchungsresultaten ist das Auto an einem Baum gestürzt, wobei die beiden Insassen tödlich verunglückt wurden und dann bei lebendigem Tode verbrannten. Durch die Katastrophe verlor die Bewegung der Dalmat zwei ihrer besten Kämpfer.

16jährige Kahl fremden Wagen und fuhr ihn tuz und kein

Berlin, 14. April. (Eig. Meld.) Vier 16-jährige Mädchen unterwarfen mit einem gestohlenen Wagen eine Schwarzfahrt durch Berlin, die ein schlimmes Ende fand. Der jüngste der Mädchen hatte davon gehört, daß ein Autofahrer seinen Wagen in einer Werkstatt zu einer kleinen Reparatur gelassen hatte. Nach Feierabend, als der Schaden beseitigt war, setzte sich der Bürste ans Steuer und fuhr, ohne einen Führerschein zu besitzen, in einen Vorort und ließ seine drei Freunde zu einer Spazierfahrt einsteigen. Aber schon an der nächsten Ecke kam der Wagen ins Schleudern, rannte gegen einen Laternenpfahl und überschlug sich. Nur ein Mädchen gelang es, die vier Insassen, von denen drei mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten, aus den Trümmern des Wagens hervorzubohlen.



Winn: Schert

Diese reichlich spleenige Tierrasserie ist das Glanzstück der kleinen Privatmenagerie, die der Tierarzt Dr. Hamitar aus Dallas in Texas (USA) unterhält. Dr. Hamitar zeigt hier die abendige Hundeleute, eine abgerichtete Boa Constrictor, die seinen Honduras-Hund wie ein Halsband umschlingt.

Nach der Vatikan war sein Kunde

Jüdischer Großbetrüger vor dem Amsterdamer Gericht

Amsterdam, 14. April. Gegen den jüdischen Großbetrüger Wessanzoffi beantragte der holländische Staatsanwalt in Amsterdam eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. Der Staatsanwalt bezeichnete den Angeklagten als den gemeinsten und durchgreifendsten Spitzhahn, der ihm je vorgekommen sei.

Wessanzoffi, der sich als argentinischer Rentier ausgab und gemeinsam mit dem englischen Obersten Morris schon früher eine Reihe von Millionenbetrügereien ausgeführt hatte, wurde nach seiner Rückkehr aus Amerika, wohin er ausgewandert war, im Herbst vorigen Jahres in Amsterdam verhaftet. Hier hatte er mehrere seiner Mitgesessenen Beträge in Höhe von insgesamt 10.000 Gulden abgemahnt. Im Laufe der Verhandlungen kamen auch die beziehenden jüdischen Kommerzien zur Sprache, durch die er die Amsterdamer Bank, den Unilever-Konzern und den Vatikan um Millionen geschädigt hatte.

Der Staatsanwalt stellte fest, daß Teile von Schatz Wessanzoffis und seiner Anwaltschaft die unmittelbare Veranlassung zur Aufklärung der Judenfrage in vielen

Staaten gebildet haben. Eingehend schilderte er das Verhalten des Wessanzoffi, der unglückliche Opfer ins Unrecht geführt, während er selbst in unerhörtem Luxus gelebt habe. Wessanzoffi habe gemeinsam mit dem Obersten Morris angegeben, er sei in der Lage, in Deutschland ausstehende ausländische Forderungen einzutreiben. Daraufhin haben die Amsterdamer Bank, der Vatikan und der Unilever-Konzern Millionenforderungen dem Wessanzoffi übertragen, die durch ihn in New York an eine Bank veräußert worden seien.

Der Staatsanwalt bezeichnete das Verhalten der Amsterdamer Bank, die sich zur Abwicklung ihrer Geschäfte dieses jüdischen Wessanzoffi bediente, als höchst befremdlich. Die Aktionäre der Bank seien dadurch um rund 20 Millionen Gulden geschädigt worden. Sie haben über die Haltung des Vatikans zu äußern. Lehnte der Staatsanwalt ab. Es erregt aber in Holland einiges Aufsehen, daß man auch von dieser Seite die Dienste dieses internationalen jüdischen Verbrechers in Anspruch nahm, der bereits seit Jahren aus den meisten europäischen Staaten ausgewandert ist. Das Gericht hat die Urteilsverfällung auf den 23. April festgelegt.



Winn: Reichelt, Banker-Muttipfer (A) Das Expeditionsschiff „Schwabenland“ der deutschen Antarktisexpedition brachte, wie wir bereits berichteten, eine Reihe seltener Kaiserpinguine mit.

„In Zukunft keine intimen Beziehungen zu Schauspielerinnen mehr“ / Der Moraltobex der USA-Filmjuden

CHB. London, 14. April. 1922 gründete Will Kay eine später nach ihm benannte Organisation, die es sich zur Aufgabe setzte, die Moral in den amerikanischen Filmen zu heben und durch den Druck der öffentlichen Meinung die jüdischen Filmemaligen von Hollywood auf ein sittliches Gleis zu bringen. Die „Verneigungsinstitut“ mußte sich bald beugen, ohne jedoch damit aus nur einen Bruchteil ihrer führenden Stellung auf dem Weltmarkt ausgeben zu müssen.

Seit ist der jüdische amerikanische Film eine der gefährlichsten propagandistischen Waffen. Ihm verdanken wir es ebenso sehr wie bestimmten unverantwortlichen privaten amerikanischen Rundfunkstationen und Boulevardblättern der demokratischen Weltstädte, wenn Europa und die USA aus einer „Krise“ in die nächste geführt werden.

Aus diesem Grunde war eine Sitzung der führenden amerikanischen Filmjuden in New York mit Recht eine politische Angelegenheit. Das fühlten wohl die verantwortlichen Filmberufleute, denn in dieser Sitzung ging es sehr genau um den Reporter burke diesmal lauten, während die Presse sonst stets für die Zwecke der amerikanischen Filmindustrie eingepflegt wird. Schließlich gelang es der bekannten amerikanischen Zeitschrift „Time“ (der man

genieß keine jüdischen Haltung beizumessen kam), hinter das angestrichelte Geheimnis zu kommen. Will Kay, der ebenfalls an der Sitzung teilnahm, erklärte den Filmjuden, daß es auf die meisten in jüdisch gesteuerten Kreise aufreißend wirkte, wenn die Filmproduzenten von Hollywood sich anerkennen, sich andauernd und in aller Öffentlichkeit unethisch und unfaul zu verhalten. Deutlicher konnte er nicht werden, aber man hatte ihn verstanden. In den „Moraltobex“ der Produzentenorganisation wurde ein Paragraf aufgenommen, der es für erzieherisch hält, daß die Filmleute, die Juden sind, in Zukunft nicht mehr intime Beziehungen zu amerikanischen Schauspielerinnen pflegen und sich weniger als bisher in Spielhöllen zeigen.

Mit der obengenannten Organisation hat es seine eigene Bewandnis. Sie wurde vor fünfzehn Jahren ins Leben gerufen, um „Filmproduzenten bessere Charaktere zu bringen“. So protest die Angelegenheit ist, so befiel sie doch eine bittere Seite. Auf der einen Seite leben wir den amerikanischen Film als weltbeherrschende Industrie, die sich gerade jetzt in das gefährlichste Stadium der Welt gegen die autoritären Staaten ergiebt, auf der anderen Seite bemerken wir als Deutschlicher einen kleinen Saufen Juden, der seine mitschlechte Verarmstellung straplos ausnützt und sogar im eigenen, an allerlei Wertwürdiges gewöhnten Lande, derartig heftige Empörung hervorruft, daß man der eigene nationalität offiziell beibringen muß, daß Hoffenshände und iontänger unaufrichter Lebenswandel gefährliche Folgen haben können.

Ein Fall, dessen Bedeutung weit über den Charakter des Automatischen hinausragt als, und ein Zeichen, daß Amerikas Bevölkerung anders denkt und fühlt, als man es in Washington wahrhaben will.

Zehn Arbeiter in Oslo durch „Mondscheinschnaps“ vergiftet

Oslo, 14. April. Nach einem Trinkgelage mit Schnapsgeflüß, das zehn Arbeiter in Oslo veranfaßt hatten, zeigten sich bei den Teilnehmern schwere Vergiftungserscheinungen, vor allem eine Schüpfung der Beine. Die Vergifteten mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Sie gaben an, daß sie den Schnaps von einem Unbekannten auf der Straße gekauft hätten. Ein solcher Schwarzhändler mit „Mondscheinschnaps“ kommt in dem ziemlich „trübengelegten“ Norwegen recht häufig vor. Im vorliegenden Falle hatte der gewissenlose Schwarzhändler seinen Dänen Holzspiritus verkauft.

Staatsgefährlicher Gürtel

Paris, 14. April. (Eig. Meld.) Im Kasino des französischen Bundes Biarritz kam es in der Nacht zum Donnerstag zu tollen Szenen. Einige Gäste hatten bemerkt, daß eine junge Dame aus Venezuela einen Gürtel trug, auf dem die Aufschrift „Tokio - Rom - Berlin“ zu lesen war. Nachdem einige Franzosen Anfangs allein ihrem Witzfallen über die Aufschrift Ausdruck verliehen hatten, umringten immer weitere Scharen aufgeregter Kolonialbewerber die junge Ausländerin, bis schließlich das ganze Kasino aus einer aufgeregten schreienden Menschenmenge bestand, die die unglückliche Trägerin des Gürtels beschimpften und bedrängten und ihr schließlich den Gürtel vom Leibe rissen. Die Polizei hatte alle Mühe, die Ausländerin aus der patriotisch bewegten Menschenmenge zu befreien.

Inzwischen wurde die Venezolanerin, Frau de Lopez, junge Witwe eines nachherigen Revolution erloschenen venezolanischen Generals, von den französischen Behörden aufgefordert, Frankreich auf der Stelle zu verlassen.

Des Königs Kaffierapparat gestohlen

London, 14. April. (Eig. Meld.) Wie aus Montreal (Kanada) berichtet wird, ist in dem Königssage, der für Georg V. erbaut worden ist, eingebrochen worden. Die Diebe haben dabei neben anderen kleineren Wertgegenständen auch den aus Gold hergestellten Kaffierapparat gestohlen.

Manu - schon Sommer gemacht?

„Zeitlos“ leben, bringt Gefahren - mindestens unangenehme Überraschungen. Auch ein Motor ist zeitgebunden.

Sommerrausfahrt gebietet Sommer-Getriebeöl - Sommerbeanspruchungen bedingen entsprechendes Sommeröl.

Überaus drück- und hafter im Schmierfilm. Deshalb jetzt:

SHELL AUTOOLE

so „richtig“ für den Sommer

Admira Wien - Dessau 05

Gruppenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft in der Gaustadt Halle

Durch die Schaffung der schönen Hochleistungskampfbahn, die selbst vorwiegend Ansprüche gerecht wird, ist unsere Gaustadt Halle in der letzten Zeit mehrfach der Schauplatz wichtiger Fußball- und Handball-Kampfbahnen gewesen. Namen wie Schalke 04, VfB Leipzig, VfL Wuppertal waren die Uradressen, weshalb sich unsere schöne Kampfbahn im Süden der Stadt seitliche Anerkennung verdient hat. Und wiederum steht unseren Sportanhängern am morgigen Sonntag ein Ereignis bevor, das mit Recht höchste Beachtung verdient: Das zweite Gruppenspiel unseres Gaumeisters um die Deutsche Fußballmeisterschaft: Dessau 05 - Admira Wien.

Mit dem Erscheinen des Österreicher Gaumeisters, dessen Tradition eine lange Reihe von Meistertiteln darstellt, rückt morgen unsere Gaustadt ohne Zweifel in den Mittelpunkt aller Geschehnisse im Fußballspiel Großdeutschlands. Nach dem Sieg von Rapid Wien im Tsammer-Pokal hat nunmehr die Meisterschaft von Admira Wien der Gruppe, die „Viktoria“ nach Wien zu entführen kann. Die erste Fußballmeisterschaft Großdeutschlands zu erringen. Ein erfolgreicher Start im ersten Gruppenspiel, das Viertelfinale - Gaumeister, die Gaustadt wieder, mit 6:2 als Sieger, hat unterteilt das Vorhaben der Wiener Admira sehr deutlich und nun erhebt sich die Frage: Wird die Klasse-Elf von Admira, die inzwischen an den Vierteltagen bei ihren Freundschaftsspielen in Berlin und Hamburg durch ihre Fußballkunst nachhaltigen Eindruck hinterließ, auch die zweite Hürde auf dem Wege zum Gruppensieg in Halle glatt zu nehmen wissen?

Wie jedem unserer Fußballer die Namen von den Schalke, „Knappen“ schon längst ein Begriff geworden sind, so steht auch der Österreicher Admira Wien bei der heimische Vertreter und Reich nunmehr ganz im Vordergrund der deutschen Fußballbühne. Über eine Mannschaft mit neun Nationalspielern, mit einem Peter Mayer, Baumemann, Bogl, Zent, Schall, Urbanek, Stöber u. a. braucht man wahrscheinlich keinen langen „Stechbrief“ mehr zu veröffentlichen. Die Elf geht mit einer berühmten Tradition in das hallische Spiel und viele Tausende unserer heimischen Fußballfreunde haben morgen Gelegenheit, sich mit eigenen Augen von dem hohen Können der überall gern geliebten Wiener Admira zu überzeugen.

Wanngleich die Gruppenpartner der Wiener Feindeswegs mit einem Vorzeichen abgetan werden dürfen, vor allem der VfB Mannheim nicht, so erweist es bei der außerordentlichen Spielstärke der Wiener dennoch verständlich, wenn sie als klarer Favorit der Gaustruppe III bezeichnen werden. Inwiefern dieser Zufall zutrifft, wird der Kampf in Halle auch uns zeigen müssen. Wir begrüßen unsere deutschen Kameraden aus Wien und heißen sie in unserer Gaustadt herzlich willkommen.

Die Hoffnungen unseres Gaumeisters Dessau 05, in die Gruppenspiele diesmal

mit größerem Erfolg einzugreifen, als in den beiden letzten Jahren, mühen am Samstag durch die Niederlage gegen VfB Mannheim in etwas zurückgedrängt werden. Wir haben diesen Kampf in der Unterabteilung und wie wir bereits am vergangenen Sonntagabend schreiben, besteht für die Elf unseres Meisters durchaus kein Grund zu vorzeitiger Kapitulation. Die Elf hat ohne Zweifel gegen Adens Meister eine große kämpferische Leistung vollbracht, nur im Sturm sollte die Feinarbeit und schließlich — ein bisschen Glück, um greifbar nahe Torerwartungen erfolgreicher auszureiten. Der hohe 5:0-Sieg am zweiten Dritteltage über Rapid Wuppertal, dessen Vorzeichen unter Nationalspielern 3:0:0 ist, läßt allerdings den Schluss zu, daß die Sturmreihe aus dem Spiel gegen VfB Mannheim entsprechende Lehren gezogen hat. Die Dessauer bestanden mit der Stürmerei Manthey, Gehlert, Weikensborn zweifelsfrei ein hartes Spiel, das der Elf morgen das nötige Selbstvertrauen häufen sollte.

Selbstverständlich wird unser Meister gegen seinen Klassegegner alles auf eine Karte setzen müssen, so oder so; denn man wird sich auch in Dessau darüber einig sein, daß eine weitere Niederlage den Mittelmeister ausichtslos zurückwirft. Wenn wir auch nicht an einen Sieg unseres Vertreters glauben — die Papierform spricht nun einmal gegen ihn — so erwarten wir aber nach Lage der Dinge von den Dessauern einen — wenn man einmal den Ausdruck gebrauchen will — Kampf auf Leben oder Schreiben ermöglichen sollte.

Die Gaustadt Halle ist gerüstet zu einem ihrer größten Fußballtage. Alle Maßnahmen für den in der geräumigen Hochleistungskampfbahn zu erwartenden Massenbesuch sind getroffen, so daß wir nur noch wünschen möchten, daß auch der Wettergott die Veranstaltung begünstigt und die wirklich bessere Mannschaft den großen Erfolg gewinnen möge. Vorher gibt es ein Pflichtspiel zweier Jugendmannschaften.

Kämpfe um den Tsammer-Pokal und ...

Das umfangreiche Fußballprogramm des morgigen Sonntags erklärt durch die erste Austragung um den Tsammer-Pokal, in die erstmalig die Gaustadtmannschaften eingreifen, eine wertvolle Bereicherung. Da die Gaustadt Sportfreunde ihre Mannschaft mit Rücksicht auf die entscheidenden Spiele um die Bezirksmeisterschaft vom Pokalwettbewerb zurückgezogen haben, kommt Thüringen heute Kampfbahn in die höchste Runde. Die Halle 05 und Favorit Halle tragen ihre Pokalspiele erst am 23. April aus, so daß die erste Gaustruppe für uns morgen folgende Begegnungen bringt:

- 1. SV Gera - Borussia Halle
 - 09 Merseburg - Germania Halberstadt
 - 06 Erfurt - Sportg. Jena
- Die Halleser Borussia haben nach Gera zum Bezirksmeister Thüringens und

stehen hier vor einer schweren Aufgabe. Wenn die Elf auch letztlich augenblicklich enttäuscht würde, so würde ein Erfolg in Gera doch eine Ueberraschung bedeuten.

Einen schweren Stand dürften auch die Erfurter 06 erwarten. Die Halberstädter Germania bestanden kürzlich schon einmal ihren morgigen Gaustadt- und auch der Pokalsieg über Wacker Halle bedeutet eine weitere gute Empfehlung für die Gäste aus der Gaustadt. — In dem Erfurter Treffen haben die gut im Stimmung befindlichen Jeltzer gute Aussichten, noch eine Runde weiter zu kommen.

- Letztere Pokalspiele im Gau Mittl: Fortuna Magdeburg - SV Eintracht, Bernburg 07 - Kicker-Viktoria Bernburg, Spvg. Erfurt - VfB Schmöckwitz, VfV Jöhndorf - 1. SV Jena, 04 Breitzungen - FC Laucha, Eintracht 08 gegen Spvg. Wehrhans-Eul.

... um die Klärung der Abstiegsfrage

In der Fußball-Bezirksklasse werden die Kämpfe um die Punkte trotz vieler anderer Veranstaltungen fortgesetzt. Da aber mit Rücksicht auf das Gruppenspiel Dessau 05 gegen Admira Wien in Halle Spielverbot besteht, haben sich die beteiligten Vereine auf einen anderen Zeitpunkt geeinigt. So kommen bereits am heutigen Sonntagabend folgende Treffen zur Durchführung:

- 1. SV Gera - Wacker Halle
- 09 Merseburg - SV Holzweißig

In Merseburg werden die Holzweißiger Gäste große Anstrengungen machen, ihren sich sehr schmerzenden Abstieg durch einen Sieg noch einmal in Frage zu stellen. Da die Wackerbesitzer durch Spielverluste in ihrer Form nachgelassen haben, ist ein Erfolg von Holzweißig durchaus naheliegend.

Wacker Halle wird in Leuna auf einen Oberer treffen, der zwar für den Abstieg kaum noch in Frage kommt, dafür aber eine Formverbesserung zu verzeichnen hat, die auch Wackers Aufgabe wesentlich erleichtern dürfte.

Am Sonntagvormittag gibt es dann die dritte Begegnung im beimaligen Bezirk:

- Amundorf 1910 - Sportg. Amundorf

Ob die Amundorfer Mannschaft dem drohenden Abstiegschicksal noch entgehen wird, erhebt zur Stunde rechtlich ungewiß. Da aber vermutlich das letzte Wort in der Abstiegsfrage erst mit dem letzten in der Bezirksklasse zugetragen wird, so hängt natürlich ein Sieg für die Amundorfer, denen wir auch die besten Aussichten einräumen, sehr wertvolle Auswirkungen haben.

In Merseburg und Leuna spielen:

09 Merseburg - Germania Halberstadt

Zum ersten Male treffen die Vier in den diesjährigen Tsammer-Pokal-Wettbewerb ein, da die Gaustadtvereine erst in der ersten Gaustruppe eingesetzt werden. Im vorigen Jahre wurden die Merseburger in dieser Runde gleich beim ersten Spiel mitgeteilt. In Weimarerde mußten sie trotz überlegen durchgeführten Spieles den dortigen Germanen den Sieg überlassen. Die Wangerlben haben es im vorigen Jahre empfunden, wie schwer es ist, auf des Gegners Platz ein Pokalspiel zu gewinnen. In diesem Jahre haben sie es insofern leichter, als sie den Merseburger Bezirksleitervertreter zu Hause empfangen können.

Der Pokalsieger der Vier nimmt in der Bezirksklasse Magdeburg - Anhalt den 6. Tabellenplatz ein. In Freundschaftsspielen konnte er bisher weit besser abschneiden als in den Pflichtspielen; denn in den Dritteltagen trotz er dem bekannten Sportverein Weisbaden ein Unentschieden ab. Die Weisbadener spielen in der gleichen Klasse wie die VfB Wacker, die am Samstag auf der 09er Kampfbahn mit einem Punkt weniger in der Tabelle hinter den VfB Wacker stehen.

Im vorigen Jahre waren die Halberstädter schon einmal Gaub bei den Merseburgern und sie sicherten sich einen knappen Sieg. Es erscheint verständlich, wenn die Vier morgen alles daran setzen, das Pokalspiel auf jeden Fall zu gewinnen, um einmal Revanche zu nehmen für die damals erlittene Niederlage und zum andern, um sich in die zweite Gaustruppe hinauf zu retten.

1. SV Gera - Wacker Halle

Die Geraer Mannschaft ist in den letzten vier Spielen recht gut in Stimmung gekommen, so daß die hallischen Wackeraner heute vor keiner leichten Aufgabe stehen. Gerade die Dintermannschaft der Gastgeber mit Andreas und Herzog und mit dem neu hinzugekommenen Gander im Tor hat am vergangenen Sonntag im Kampf gegen Schwarz-Weiß Weisbaden bewiesen, daß sie nicht so leicht zu erschüttern ist. Aber auch der Sturm verhält es durch sein in die Breite gezogenes Spiel Torhüter herauszuarbeiten, die wie gegen Weisbaden und Holzweißig, zu Torerfolgen führen. Die Stürmerreihen und die Deckungen beider Mannschaften erweisen uns gleichmäßig, so daß eben die Leistung der Wackerbesitzer, bei der die Halbreiße der Geraer etwas härter besteht ist, den Ausschlag geben wird.

09 Merseburg - SV Holzweißig

Gegen eine vom Abstieg bedrohte Mannschaft zu gewinnen, ist von jeher schwer gewesen, weil hier alle Kräfte mobilisiert werden, um das drohende Unheil noch einmal abzumenden. Erhöhte Einsatzbereitschaft, unbeschränkter Kampfgeist und nie verzagende Schlußkraft sind die typischen Merkmale der Mannschaften, die am Tabellenende hängen. Die Partie der Holzweißiger für diesen Kampf lautet auf Leben oder Sterben, da eben eine Niederlage für sie zugleich den Abstieg bedeutet.

Die Merseburger haben in den letzten Wochen Aufstiegsfortschritte, weil die Stützen des Angriffs Wieda und Scheffer nicht zur Verfügung stehen. Gelingt es dem VfB, bei der Aufstellung die entlassenen Rücken einzusetzen, so schiefen, dann müßte er in der Lage sein, in diesem Spiele den Sieg auf seine Fahne zu heften.



Führende Männer von Partei und Staat schreiben ständig in der N. C.-Presse.

Hier sprechen Männer über Zeitgeschichte und Zeitgeschehen, die dazu berufen sind. Denn sie selbst sind Gestalter der Geschichte. In klarer, allgemein verständlicher Schreibweise nehmen sie zu den wichtigsten Tagesereignissen Stellung. So sorgen sie dafür, daß die N. C.-Presse — und damit auch Sie — zuverlässig und schnell unterrichtet sind. Hervorragende Männer geben ihr Bestes in der Arbeit für die N. C.-Presse. Ihre Hingabe, ihr Wissen und ihr Können bürgen dafür, daß die N. C.-Presse auf allen Gebieten, sei es Politik, Wirtschaft, Unterhaltung oder Sport etwas Besonderes bietet. Sie können sich diese Leistungen nutzbar machen, wenn Sie die N. C.-Presse lesen.

DER DIREKTE DRAHT

Mitteldeutsche National-Zeitung
Gen. Halle, (Vertrieb)
Nach dem Fall Magdeburg
ganz Spanien
Gen. Halle, (Vertrieb)
nach dem Fall Magdeburg
ganz Spanien





Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Bismarckstr. 27. Die Wochenschrift erscheint wöchentlich
außer an Feiertagen. Die Wochenschrift ist das amtliche
Verbindungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im
Landesverband und der Parteien für unversandt und
unentgeltlich eingehende Beiträge keine Gewähr. - Druck:
Verlag G.m.b.H. (Gotha), Bismarckstr. 27, Halle (S.).
Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 103

Bezugspreis monatlich 2,- RM. Infolge des
Kriegs ist die Preisobergrenze für den Einzelheft
auf 40 Pf. festgesetzt. Der Einzelheftpreis beträgt
1,- RM. - Keine Rücksendungen.
Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am
28. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.
Sonnabend, den 15. April 1939

Drei wichtige Anordnungen des Führers

Auszeichnung der politischen Kämpfer

Dienstauszeichnung der NSDAP. gestiftet - Neue Rangzeichen und Uniformen

Berlin, 14. April. Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt bekannt:

Der Führer hat in diesen Tagen drei wichtige Anordnungen erlassen, die für die Partei, besonders aber für die politischen Leiter, große Bedeutung haben.

Durch die erste Anordnung hat der Führer eine Dienstauszeichnung der NSDAP. gestiftet, die zweite Anordnung des Führers enthält Bestimmungen über die Einführung neuer Dienst- und Dienststellungsabzeichen für die politischen Leiter, während die dritte Anordnung die Uniform für die politischen Leiter festlegt.

Die Dienstauszeichnung der NSDAP. hat der Führer gestiftet, um allen Parteigenossen, ganz gleich, ob sie als Parteileiter oder als Angehörige einer Gliederung, oder aktiv in den angeschlossenen Verbänden tätig sind, ob sie hauptamtlich oder ehrenamtlich arbeiten, eine Anerkennung für treue Pflichterfüllung zuteil werden zu lassen.

Die Dienstauszeichnung der NSDAP. wird in drei Ausführungen für 10, 15 bzw. 25 Jahre aktiver Dienstzeit in der NSDAP. verliehen. Sie stellt ein Ordenskreuz dar und wird

nach 10 Jahren in Bronze an einem braunen Bande,
nach 15 Jahren in Silber an einem blauen Bande,
nach 25 Jahren in Gold an einem roten Bande

verliehen.
Unter besonderen Umständen wird die Dienstzeit in einer Gliederung oder in einem angeschlossenen Verbande auch dann

zur Gliederung bzw. zu dem angeschlossenen Verbande erworben worden ist.

Die Stiftung dieser Dienstauszeichnung wird nicht nur denen, die bisher schon in treuer Pflichterfüllung ihre Freizeit und Kraft in den Dienst der Partei gestellt haben, eine große Auszeichnung und Anerkennung bedeuten, sondern auch laufend einen Ansporn für die darstellend, die bereits jetzt und in Zukunft dem Volkswesen in aktiver Tätigkeit im Rahmen der Partei dienen.

Die zweite Verordnung des Führers geht von der Tatsache aus, daß bisher aus den Abzeichen des Politischen Leiters nur seine Dienststellung erkennbar war. Es war nicht zu erkennen, ob der einzelne Politische Leiter z. B. ein Ortsgruppenleiter, eine Ortsgruppe mit verhältnismäßig leichten oder, besonders schwierigen Verhältnissen leitete, ob seine Arbeitsleistung dabei durchschnittlich ist oder ob er besondere Leistungen vollbringt, ob er erst ein halbes Jahr sein Amt inne hat oder bereits zehn Jahre.

Die Plakette zum 1. Mai



(Fortsetzung auf Seite 2)

Generalfeld

Herzlicher Empfang durch

Rom, 14. April. Generalfeldmarschall Göring ist, von Tripolis kommend, das er am Mittwochnachmittag verlassen hat, am Freitag um 20 Uhr in Rom eingetroffen, wo ihm in dem feierlich von italienischen und deutschen Parteien geführten Bahnhof vom italienischen Regierungschef Mussolini und den ihn begleitenden Ministern und Staatssekretären der Wehrmacht ein überaus herzlicher Empfang zuteil wurde.

Von italienischer Seite waren außer dem Duce zur Begrüßung des Generalfeldmarschalls und seiner Gemahlin erschienen der italienische Außenminister Graf Ciano, Parteiführer Minister Starace, Minister Alfieri, ferner die Staatssekretäre General Ariani, General Salvi und Admiral Cavagnari sowie der Generalstabschef der Militärischen Rüstung und zahlreiche hohe Offiziere, darunter der Armeekommandant von Rom und andere hohe Vertreter der Partei und des Staates.

Von deutscher Seite wurde der Generalfeldmarschall vom deutschen Botschafter und Frau von Madelen in Begleitung sämtlicher Mitglieder der deutschen Botschaft sowie vom Landesgruppenleiter Generalstabsoffizier Gittel und vom Ortsgruppenleiter Dr. Buchs, die mit den Politischen Leitern

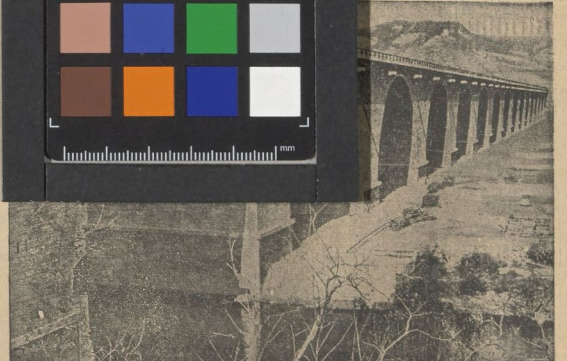


in Rom

die Bevölkerung

Veranlaßt wurde der Generalfeldmarschall mit seiner Begleitung von einer ansehenden zahlenden Menge, darunter Mitgliedern der deutschen Hochschulen, deutschen Touristen, Journalisten, Schriftsteller, etc. Auf nach Villa Madama wurde ihm in palastartigen römischen Gebäuden mit jubelnden auf den Führer und das nationalsozialistische Deutschland gebildet.

Reichsautobahnbrücke



Bau: Brest-Boffmann, Janber-Multiplex (S.)

Unser Bild zeigt den kurz vor der Fertigstellung stehenden Brückenbau über die Saale im Zuge der Reichsautobahn Dresden-Frankfurt am Main bei Jena. Mit über 750 m Länge, 16 Pfeilern und 17 Bögen, alles aus deutschem Werkstein, ist die Saale-Brücke die längste Reichsautobahnbrücke Groß-Deutschlands

Englands Saat:

„Polens Grenze ist die Oder“

Warschau, 14. April. (Eig. Meld.) Die polnische Presse läßt sich in ihrer Rolle als Botschafter Englands ausnehmend sehr wohl, denn die Kriegsbete nimmt immer groteskere Formen an. So schreibt der offizielle „Express Vorwärt“: Jeder Pole müsse die Landkarte Polens in seinem Herzen tragen, die die eigentlichen richtigen Grenzen Polens zeige. Gemeint ist damit jene Landkarte, die von verantwortungslosen Phantasten des Dänen und Engländer als polnische Gebiet bezeichnet und als Grenze die Oder fordert. Das Blatt fährt fort, jeder müsse auf den Augenblick warten, bis sich diese Grenze aktiv ziehen lasse. Diese verantwortungslose Besse des Regierungsorgans, das unweigerlich den Angriff auf sein deutsches Gebiet propagiert, ist typisch für die Stimmung eines Landes, das nunmehr völlig im englischen Fahrwasser schwimmt.

Jetzt ist Luxemburg dran

Paris, 14. April. (Eig. Meld.) Außenminister Bonnet empfing im Duai d'Oran den luxemburgischen Gesandten in Paris. Dem Außenministerium nahes liegende Kreise nehmen an, daß man sich über die Frage unterhalten habe, ob eine Garantie Frankreichs oder Englands für Luxemburg erwünscht sei.

Zur großen Verunsicherung der Pariser Öffentlichkeit hat, wie man bereits ganz richtig erkannte, noch keine Meldungen von der Bereitschaft der Westmächte, das Staatsgebiet von Andorra zu garantieren, bekannt geworden.

Chamberlain hat immer noch nicht genug!

UP London, 14. April. (Eig. Meld.) Zu politischen Kreisen wird angenommen, daß Chamberlain zu Beginn der normalen Unterhaussession am Dienstag nächster Woche ein Weltabstandsverprechen für die Freiheit abgeben wird. Nach dem „Daily Express“ ist es möglich, daß dann die kandinavischen Länder eingeladen werden, diesem System der „kollektiven Sicherheit“ beizutreten, „so daß jedes Land, das einen Angriff fürchtet, ein Hilfsverprechen gegeben werden könnte“.

Deutscher Flottenverband teilt in die spanischen Gewässer

Berlin, 14. April. Am 18. April wird der Flottenverband in Stärke von zwei Kreuzern, zwei Zerstörern, zwei U-Boot-Flottillen mit den dazugehörigen Begleitkräften zu einer einmonatigen Auslandsreise an den Westküsten anlaufen.

Während der Reise werden Häfen in Spanien, Portugal, Spanisch-Marokko sowie Senegal angelaufen werden. Mit dieser Weltabstandsreise in die spanischen Gewässer wird eine alte, durch den spanischen Bürgerkrieg unterbrochene Expedition der deutschen Flottenverbände wieder aufgenommen.